Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964
1926

219 (22.9.1926)

Visual Library

Durlacher Tageblatt

(Durlacher Wochenblatt gegründet 1829) mit den amtlichen Bekanntmachungen für den Amtsbezirk Karlsruhe.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- u. Feiertage ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,70 Mark. Einzelnummer und Belegblatt 10 Pfennig.

Redaktion, Druck u. Verlag: Adolf Dups, Durlach, Mittelstr. 6. Fernsprecher 204. Postscheckkonto Karlsruhe Nr. 10101.

Anzeigenberechnung: Die 8gespaltene Millimeterzeile 8 Pfennig, Reklamezeile 25 Pfennig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor nachm. 4 Uhr, für dringliche Familienanzeigen am Erscheinungstag ½9 Uhr vorm. Für Platzvorschriften und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden. Im Falle höherer Gewalt hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 219 — Mittwoch, den 22. September 1926 — 97. Jahrgang

Kurze Tagesübersicht

Der französische Ministerrat beschloß, die von Briand und Stresemann begonnenen Besprechungen weiter fortzuführen. Im übrigen wird sich am Freitag der Ministerrat mit der Prüfung der technischen Probleme befassen.

In der Völkerbundsversammlung wurde der Vorschlag Loucheurs auf baldige Einberufung und Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz angenommen.

Zum Ende der Woche wird eine Kabinettssitzung in Berlin den Bericht Stresemanns über Genf und Thoiry entgegennehmen.

In China ist das Kabinett wieder einmal zurückgetreten.

In Frankreich wehrt man sich energisch gegen eine Beteiligung Italiens an der Revision des Tangerstatuts.

Die Sturmkatastrophe in Florida forderte über 2000 Tote, der amerikanische Präsident erließ einen Aufruf, die Reichsregierung drückte ihr Beileid aus

Politische Streiflichter

Ueber das **Geheimnis von Thoiry** schreibt der Genfer Korrespondent des „Manchester Guardian": „Als die Hauptziele Deutschlands nannte Stresemann: 1. die Räumung der zweiten und dritten Rheinlandzone zum frühesten möglichen Zeitpunkt und 2. die Rückgabe des Saargebiets an Deutschland, ohne auf das im voraus feststehende Ergebnis einer Volksabstimmung in neun Jahren zu warten, die mit Sicherheit zugunsten Deutschlands ausgehen würde." Der Berichterstatter weiß nicht, ob auch die Rückgabe von Eupen und Malmedy zur Sprache gekommen ist, betrachtet sie aber als eine der Forderungen Deutschlands. Den vorgenannten beiden Forderungen stimmte Briand im Prinzip zu. Es handelte sich nur noch um den Preis, den Deutschland zu bezahlen hat, und darüber ist offen und eingehend gesprochen worden. Schließlich verständigte man sich nach fünfstündiger Besprechung. Stresemann sagte zu, daß die preußische Polizei den französischen Wünschen entsprechend umorganisiert werden solle. Andere ähnliche französische Forderungen versprach er ebenfalls zu erfüllen. Auf diese Zugeständnisse hin werden die alliierten Kontrollkommissionen aus Deutschland zurückgezogen und die Kontrolle vertragsmäßig auf den Völkerbund übergehen. Um die französischen Befürchtungen zu beschwichtigen, würde Deutschland innerhalb des Völkerbundes sich mit einem Kontrollsystem einverstanden erklären, das häufigere Untersuchungen gestatte, als auf Grund strenger Auslegung des Friedensvertrages zulässig wäre. Als Gegenleistung für die Rückgabe des Saargebiets ist Deutschland bereit, die Saargruben sofort zurückzukaufen (nicht erst in neun Jahren). Vorläufig hat man sich auf 150 Millionen Mark geeinigt. Als Gegenleistung für die französische Konzession im Rheinland soll Deutschland Schritte unternehmen, um die Unterbringung der deutschen (Dawes-)Eisenbahnobligationen zu erleichtern. Natürlich können diese nicht en bloc untergebracht werden, aber Briand hat einen Plan für die Liquidation von wenigstens einer Milliarde 500 Millionen Mark entworfen. Auch über diese Zahl hat man sich provisorisch geeinigt. Bei den gegenwärtigen finanziellen Schwierigkeiten Frankreichs wird die unmittelbare Aussicht auf eine so hohe Summe bei Briands Rückkehr nach Paris sein eigentlicher Trumpf sein."

*

Noch ehe der deutsche Reichsaußenminister von Genf nach Berlin zurückkehrt, bereiten sich **in Paris entscheidende Dinge** vor. Briand hat es offenkundig sehr eilig, wenigstens die prinzipielle Zusage für den gemeinsam mit Dr. Stresemann ausgearbeiteten Einigungsplan vom französischen Gesamtkabinett zu erhalten, um überhaupt eine Basis für die weiteren Verhandlungen zu haben. Je forscher Briand vorgeht, desto deutlicher wird auf der anderen Seite der Gegensatz zwischen ihm und dem Ministerpräsidenten Poincare, der, es hat es den Anschein, mit dem Gedanken spielt, Briand, wie seinerzeit in Cannes, so auch jetzt abzuhalftern. Die französische Presse spricht sich darüber ziemlich deutlich aus. Man kann dort sogar lesen, daß die Minister Marin, Barthou, Tardieu und Bokanowski Herrn Poincare bei seiner abweisenden Geste unterstützen. Nun besteht zweifelsohne zwischen der damaligen Atmosphäre von Cannes und der heutigen innerpolitischen Lage in Frankreich ein himmelweiter Unterschied. Das geht schon aus der Gesamthaltung der französischen Presse hervor, die im ganzen den Verhandlungen mit Deutschland günstig gesonnen ist. Mit der Presse ist aber auch die öffentliche Meinung in Frankreich für die Verständigung mit Deutschland. Der französische Präsident Doumerge wird unter diesen Umständen den Streich von Cannes nicht wiederholen. So wie die Dinge liegen, wird man also mit einem scharfen Aufeinanderprallen der Meinungen in dem großen französischen Kabinettsrat rechnen können. Es ist nicht ausgeschlossen, daß es dabei zu einer Spaltung der Minister kommt, was in diesem Falle mit einer Kabinettskrise identisch wäre.

*

Der ehemalige griechische Diktator General Pangalos, der zurzeit auf einer früheren türkischen Festung der Insel Kreta die Muße findet, über seine Fehler nachzudenken, hat dieser Tage in einem Interview Dinge enthüllt, die auch jetzt noch großes Aufsehen erregen müssen, obwohl der für sie verantwortliche Mann längst hinter schwedischen Gardinen sitzt und unschädlich gemacht ist. Man erfährt hierbei u. a., daß Pangalos nichts geringeres als **einen griechisch-türkischen Krieg** in den letzten Wochen und Monaten seiner Amtszeit einzufädeln bestrebt war. Offenkundig wollte er dabei nach großem Vorbilde arbeiten. Man weiß zur Genüge, daß z. B. Mussolini, und ganz besonders Primo de Rivera, außenpolitische Konflikte suchten oder, wenn sie sich durchaus nicht einstellen wollten, gewaltsam schufen, um das Interesse der kochenden Volksseele von inneren Fragen auf Dinge der Außenpolitik abzulenken. Während das Mussolini schon wiederholt geglückt ist, blieb General Pangalos der Erfolg versagt, wohl schon deshalb, weil die ganze Sache zu plump war, als das auch nur ein einigermaßen politisch begabter General oder Offizier darauf hereingefallen wäre. Immerhin ist dieser geradezu an Wahnsinn grenzende Plan des ehemaligen Diktators heute noch von großer Bedeutung, weil Pangalos behauptet, der Hilfe Südslawiens sicher gewesen zu sein. Die Gefahr liegt also nahe, daß der Balkan noch heute ebenso wie früher ein brodelnder Vulkan ist.

Zur Typhusepidemie in Hannover

Der Andrang zur Schutzimpfung

*

Hannover, 21. Sept. Dienstag vormittag wurde die Zahl der am Typhus Erkrankten mit 1704, die der Todesfälle mit 79 angegeben.

Danzig vor dem Völkerbundsrat

In der Montag-Nachmittagssitzung des Völkerbundsrates sprach der polnische Außenminister, der der Stadt Danzig Ersparnisse auf dem Gebiet der Verwaltung empfahl und erklärte, Polen sei bereit, Danzig in der Frage der Zolleinnahmen ein Minimum für die Zukunft zuzusichern, damit Danzig einen festen Betrag in sein Budget einstellen könne. Dann führte Reichsaußenminister Dr. Stresemann etwa aus: Deutschland hat bei den Beziehungen, die zwischen ihm und der Freien Stadt Danzig bestehen, ein besonderes Interesse für die heute hier vorgebrachten Fragen. Präsident Sahm hat erklärt, daß die schwierige Lage Danzigs dadurch besonders verschärft werde, daß die vom Finanzkomitee gebilligte Anleihe in Höhe von 30 Millionen Gulden nicht ausreiche, um Danzig aus seinen finanziellen Schwierigkeiten herauszuhelfen. Er hat erklärt, daß Danzig erst nach Fertigstellung des Budgets für das laufende Jahr davon in Kenntnis gesetzt wurde, daß es mit der Ratenzahlung für die seinerzeit überwiesenen Besatzungskosten beginnen möchte. Er hat vor allen Dingen darauf hingewiesen, daß die Frage der Arbeitslosigkeit, die ein europäisches Problem ist, zum großen Teil die Ursache der Danziger Schwierigkeiten sei. Gerade hier in Genf, dem Sitz des internationalen Arbeitsamtes, weiß wohl jeder, daß kein Staat das Recht hat, die ohne eigenes Verschulden in Arbeitslosigkeit geraten Bevölkerungsteile ohne angemessene Entschädigung für die Zeit ihrer Arbeitslosigkeit zu lassen. Ich erlaube mir daher, an den Herrn Berichterstatter die Frage zu richten, ob es nicht möglich sein wird, der Stadt Danzig in der Weise entgegenzukommen, daß wenigstens diejenige Bestimmung, die die Aufnahme neuer kurzfristiger Anleihen verbietet, fallen zu lassen. Senatspräsident Sahm dankte für die Erklärung, daß mit Einverständnis des Finanzkomitees eine kurzfristige evtl. auch langfristige Anleihe aufgenommen werden könne. Der Bericht des Finanzkomitees wurde angenommen. Der Stadt Danzig wurde anheim gestellt, sich mit dem Vorsitzenden des Finanzkomitees in Verbindung zu setzen, falls sie vor dem 1. Dezember dringend einer kurzfristigen Anleihe bedürfte.

Danzig, 21. Sept. Nach einem beim Senat der Freien Stadt Danzig eingetroffenen Telegramm ist in Genf das Abkommen über die einstweilige Neufestsetzung des Zollverteilungsschlüssels zwischen Danzig und Polen unterzeichnet worden. Das Abkommen ist ein Provisorium und gilt für die Zeit vom 1. September 1926 bis zum 31. August 1928. Danach soll der Danziger Anteil an den Zolleinnahmen mindestens 14 Millionen Danziger Gulden jährlich betragen, die Summe von 20 Millionen Danziger Gulden aber nicht überschreiten. Als Aequivalent dafür sind Polen eine Reihe neuer Rechte bei der Danziger Zollverwaltung eingeräumt worden.

Der Orkan in Amerika dauert an!

Neuyork, 21. Sept. **Präsident Coolidge** erließ **eine Proklamation an das amerikanische Volk,** in der er zur Hilfe für die durch den Orkan Geschädigten aufruft. Man schätzt die Zahl der Toten jetzt auf über 2000. Das Schicksal der Städte Mobile und Pensacola ist völlig unbekannt, da diese von jedem Verkehr abgeschnitten sind. Die zerstörten Landstraßen sind mit Fliehenden überfüllt. Infolge der Plünderungen muß das Kriegsrecht strikte durchgeführt werden. Die Behörden haben beschlossen, scharfe Maßnahmen gegen den Lebensmittelwucher zu ergreifen. Miami bietet ein Bild völliger Verwüstung. Wegen des **Mangels an Trinkwasser** ist der Ausbruch einer Epidemie nicht unmöglich. **Der Orkan rast mit 120 Meilenstundengeschwindigkeit in der Richtung auf Lousiane und Alabama weiter.** Weitere Meldungen berichten bereits von schweren Verwüstungen in Süd-Alabama. Die Stadt Mobile soll vollständig zerstört sein. Ebenso sind andere Ortschaften in Alabama zerstört oder zum mindesten stark heimgesucht worden. In Florida wurden die Marinereservisten zum aktiven Dienst einberufen, da die dortigen Truppen nicht ausreichen, um die Ordnung aufrecht zu erhalten. In Jacksonville ist ein hoher Regierungsbeamter von Plünderern ermordet worden. Die Stadt Moorehaven hat äußerst schwer gelitten. Ganze Häuser wurden meilenweit fortgerissen. Dächer und Bäume flogen durch die Luft und töteten viele Menschen. Ueberall werden verirrte Kinder aufgegriffen und in Sammellagern untergebracht.

*

Paris, 21. Sept. Nach Meldungen aus Neuyork hat der große Okechobje-See seine Dämme durchbrochen und das Land überschwemmt. Gegen 100 Personen sollen ertrunken sein. Zahlreiche Schiffe müßten längs der Küste von Florida als verloren angesehen werden. In Pensacola soll das Gebäude der amerikanischen Nationalbank unter der Wucht des Orkans zusammengestürzt sein. Der **Verlust an Menschenleben** bei der Katastrophe in Florida müsse bis jetzt auf etwa 2000 beziffert werden.

Deutschland.

Der deutsche Außenhandel im August 1926

Berlin, 21. Sept. Der deutsche Außenhandel zeigt im August einen **Einfuhrüberschuß von insgesamt 135 Millionen Reichsmark,** zu dem wesentlich die Einfuhr von Gold und Silber per Saldo von 49 Millionen Reichsmark beigetragen hat. Im reinen Warenverkehr beträgt der Einfuhrüberschuß 86 Millionen Reichsmark gegen 108 Millionen Reichsmark im Juli und 33 im Juni. Die reine Warenausfuhr ist per Saldo gegenüber Juli um 13 Millionen Reichsmark gestiegen.

Die französische Regierung einig?

Berlin, 21. Sept. Havas veröffentlicht, wie die Morgenblätter aus Paris melden, mit Bezug auf den Ministerrat am Dienstag, in dem Briand über seine Genfer Besprechungen, insbesondere über die mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann Bericht erstatten wird, eine Erklärung, in der es heißt: In gewissen Pariser Kreisen ist das Gerücht im Umlauf gewesen, daß innerhalb und außerhalb der Regierung Unstimmigkeiten hinsichtlich der von Briand eingeleiteten Verhandlungen beständen. Dieses Gerücht entbehrt jeder Begründung, zumal der Minister Briand bisher den übrigen Kabinettsmitgliedern keine Darstellungen über den Verlauf dieser Verhandlungen gegeben hat. Briand hat bisher lediglich dem Ministerpräsidenten im Laufe einer kurzen Unterredung die großen Linien der Besprechungen von Genf und Thoiry dargelegt.

Ausland.

Die Sitzung der Völkerbundsversammlung

Genf, 21. Sept. Die Völkerbundsversammlung besprach in der heutigen Vormittagssitzung insbesondere die Frage der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz. Der französische Delegierte Loucheur wies nochmals auf die große Bedeutung der Konferenz hin, die möglichst bald zusammentreten sollte. Der deutsche Delegierte von Rheinbaben unterstützte die Ausführungen Loucheurs und betonte, daß nur auf einer internationalen Grundlage die Sanierung der ungesunden wirtschaftlichen Verhältnisse in zahlreichen europäischen Ländern angebahnt werden könne.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Französischer Ministerrat — Briands Bericht

Paris, 21. Sept. In dem heute vormittag unter Vorsitz des Präsidenten der Republik abgehaltenen Ministerrat erstattete Außenminister Briand Bericht über die Haltung und die Arbeiten der französischen Delegation in Genf. Die Regierung beglückwünschte ihn zu dem erzielten Resultat. Briand setzte den Ministerrat gleichfalls in Kenntnis über seine Besprechungen mit Dr. Stresemann. Die Regierung war einmütiger Ansicht über das Interesse dieser Besprechungen und die Nützlichkeit, sie fortzusetzen. In der nächsten Sitzung des Kabinettsrats soll die Prüfung der technischen Probleme vorgenommen werden, die diese Verhandlungen mit sich bringen könnten. Ein Kabinettsrat findet nächsten Donnerstag und ein neuer Ministerrat am 1. Oktober statt.

Aufhebung des Boykotts in Kanton

London, 20. Sept. Reuter meldet aus Hongkong: Die Kantoner Regierung hat beschlossen, den Boykott auf englische Waren aufzuheben. Die Engländer sind damit einverstanden, daß die Regierung von Kanton eine Einfuhrsteuer von 2,5 Prozent bezw. 5 Prozent für Luxuswaren von den Produzenten erhebt.

Spanien nimmt an der Abrüstungskonferenz teil

Madrid, 21. Sept. In dem heute in San Sebastian unter dem Vorsitz des Königs abgehaltenen Ministerrat teilte der Minister des Aeußern mit, daß Spanien zur Teilnahme an der Abrüstungskonferenz eingeladen worden sei. In Anbetracht dessen, daß die Vereinigten Staaten von Nordamerika an dieser Konferenz teilnehmen werden, obwohl sie nicht Mitglied des Völkerbundes sind, beschloß der Ministerrat, an der Konferenz teilzunehmen.

Aus Baden.

Karlsruhe, 21. Sept. (Gedächtnisfeier.) Das Badische Landestheater veranstaltete eine Gedächtnisfeier für seinen so plötzlich verstorbenen Generalmusikdirektor Ferdinand Wagner. Das Haus war völlig in Dunkel gehüllt, aus dem nach und nach die Umrisse eines Mausoleums sichtbar wurden. Die Gedächtnisrede hielt Musikdirektor Cassimir, der dem Verstorbenen als genialen Künstler, Musiker und Dirigenten feierte.

Karlsruhe, 21. Sept. (Flugkabel Karlsruhe—Frankfurt.) Um die Weitergabe von Betriebswetternachrichten von Flughafen zu Flughafen zu beschleunigen, was im Interesse der Sicherheit des Luftverkehrs von sehr wesentlicher Bedeutung ist, hat das Reichsverkehrsministerium von der Postverwaltung einige Adern in den Fernsprechkabeln, die direkt Flugplatz mit Flugplatz verbinden, gemietet. Als erste derartige Flugkabelverbindung wurde dieser Tage die Linie Karlsruhe—Frankfurt a. M. in Betrieb genommen.

Pforzheim, 20. Sept. (Bier auf Zwetschgen. — Verbrüht.) Der bei einem Fußballwettspiel in Wöschbach weilende 21jährige Artur Rapp von Ersingen mußte infolge Genusses von Bier auf Zwetschgen mit dem Auto ins Krankenhaus verbracht werden. — Als am Samstag mittag die Frau des Fassers Friedrich Gerhardt in Tiefenbronn ihre gekochte Wäsche vom Herd stellte, fiel einer ihrer zwei Jahre alten Zwillingsknaben in dem Augenblick, als sie einen anderen Topf auf den Herd stellte, so unglücklich in den ersteren, daß er an den Folgen der Verbrennungen gestorben ist.

Heidelberg, 21. Sept. (Beginn der Arbeiten am Neckarkanalbau.) Unterhalb der Herrenmühle wurde eine große Rammaschine in Tätigkeit gesetzt. Die Rammarbeiten werden unterhalb des schon seit einiger Zeit aufgestellten Profils des gedachten Kanalwehres ausgeführt. Man fängt also mit dem Bau des Kanalwehres an der Hirschgasse an. Es soll sich um Vorarbeiten und technische Voruntersuchungen handeln. Auf Anordnung der Neckarbaudirektion in Stuttgart werden die Arbeiten ausgeführt.

Forst (Amt Bruchsal), 21. Sept. (Ein Bubenstück.) Ein elendes Bubenstück ist in einer der letzten Nächte verübt worden, indem im Rebstück des Landwirts Hermann Firnkes 26 vollbehangene Traubenstücke am Boden abgeschnitten wurden. Von den Tätern hat man noch keine Spur.

Mannheim, 21. Sept. (Krawalle.) Auf dem Volksfest am Neckarvorland gerieten nachts zwei Männer in Streit. Der einschreitende Polizeibeamte wurde von einem der Streitenden mit einem Holzstück auf den Kopf geschlagen. Bei der darauf erfolgten Festnahme leistete der Täter Widerstand. Das Publikum nahm gegen den Polizeibeamten Stellung und bewarf ihn mit Gegenständen. Am Sonntag abend wurden auf dem gleichen Festplatz zwei Männer von einem dritten, mit dem sie in Streit geraten waren, durch Messerstiche so schwer verletzt, daß sie in das Krankenhaus eingeliefert werden mußten. Gleich darauf gerieten wieder zwei Männer in Streit und verprügelten sich gegenseitig. Der einschreitende Polizeibeamte, der beide auf die Wache bringen wollte, wurde vom Publikum beschimpft und mit Steinen beworfen, sodaß es dem einen Täter gelang, zu entweichen. — Mit Rücksicht auf diese Vorkommnisse ist das auf den nächsten Sonntag anberaumte Volksfest des Radfahrervereins „Opel", das auf dem gleichen Platze stattfinden sollte, nicht genehmigt worden.

Schwetzingen, 21. Sept. (Hebelfeier.) Von schönstem Herbstwetter begünstigt fand unter großer Beteiligung sowohl geladener Gäste als auch der Schwetzinger Bevölkerung die Gedächtnisfeier zum 100jährigen Todestage am Grabe Hebels statt. Die von Prälat Kühlewein-Karlsruhe gehaltene Rede sowie die Ansprache des Bürgermeisters von Eimeldingen, Rung, ließen in den Zuhörern die Person des Volksdichters Hebel neu aufleben. Am Nachmittag schloß sich im Zirkelsaal des Schlosses die offizielle Gedenkfeier für Hebel an. Hier war es neben den ebenfalls reichen musikalischen Darbietungen die Rede Prof. Dr. Sütterlins-Heidelberg, die die Versammelten erfreute.

Schwetzingen, 21. Sept. (Hebelplatz.) Der Gemeinderat hat aus Anlaß des 100jährigen Todestages des Dichters Johann Peter Hebel, der auf dem alten Friedhof in Schwetzingen begraben ist, beschlossen, die neue Anlage an der Hildastraße Hebelplatz zu benennen. Das Grab des verstorbenen Dichters grenzt unmittelbar an den Platz.

Ostersheim bei Schwetzingen, 21. Sept. (Ertrunken.) Bei Ketsch an der Mündung des Altrheins in den neuen Rhein sind die 22jährige Karoline Eberwein aus Ostersheim und die 18jährige Sophie Keim aus Unterstetten im Odenwald, beide in Ostersheim wohnhaft, beim Baden ertrunken. Der Bräutigam der Eberwein mußte den Versuch, beide zu retten, aufgeben.

Rastatt, 21. Sept. (Versuchs- und Lehrgut Rastatt.) Anfang November d. Js. beginnt auf dem Versuchs- und Lehrgut der Badischen Landwirtschaftskammer Rastatt ein neuer zweijähriger Lehrgang zur Ausbildung junger Leute in der Landwirtschaft.

Oberkirch, 21. Sept. (600-Jahrfeier.) Die Amts- und Industriestadt des Renchtales Oberkirch feierte vom Samstag bis Montag ihr 600jähriges Bestehen. Durch verschiedene Veranstaltungen versuchte die Stadt einen Ueberblick über ihre politische und kulturelle Entwicklung zu geben. Zu diesem Zweck wurde ein von Freiherr Jörg v. Schauenburg, badischer Forstmeister in Neckargemünd, verfaßtes Festspiel aufgeführt. Zum Jubiläum der Stadt waren erschienen der Staatspräsident Trunk und Landeskommissär Geh. Oberregierungsrat Dr. Schneider. Die katholische Kirchenbehörde hatte Weihbischof Dr. Burger-Freiburg entsandt.

Freiburg, 21. Sept. (Denkmalseinweihung.) Zur Einweihung des Denkmals für die Gefallenen des ehemaligen Feldartillerie-Regiments Nr. 76 hatten sich zahlreiche frühere Regimentsangehörige in der alten Garnison eingefunden. Der Festzug führte zum Kanonenplatz auf dem Schloßberg. Auch General der Artillerie v. Gallwitz, der erste Friedenskommandeur des Regiments, General der Infanterie Isbert und Vertreter der staatlichen und städtischen Behörden wohnten der Feier bei.

Krautheim bei Mergentheim, 21. Sept. (Manöverunfall.) Zwei Artilleriegespanne fuhren in voller Fahrt aufeinander. Dabei wurden zwei Pferde getötet.

Aus Stadt und Land.

— **Personalnachrichten.** Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern. Versetzt: Landrat Alexander Schaible in Karlsruhe an das Bezirksamt Emmendingen und Landrat Dr. Karl Baur in Emmendingen an das Bezirksamt Karlsruhe.

*

Durlach, 21. Sept. Am Samstag, den 18. September ds. Js. fanden auf den Weiherwiesen und in der Reithalle eine Rindviehschau, sowie eine Schweineschau statt. Während die Rindviehschau verhältnismäßig schwach beschickt war, konnte sich die Schweineschau einer guten Beschickung erfreuen. Die Ergebnisse der Schauen sind die folgenden: Staatliche Prämiierung von Zuchtfarren: 1. Preis mit 100 ℳ Gemeinde Grötzingen und Gemeinde Wilferdingen, 2. Preis mit 75 ℳ Gemeinde Stupferich, 3. Preis mit 50 ℳ Gemeinde Palmbach. Die staatliche Prämiierung von weiblichen Tieren mußte ausfallen, da von den beiden Anmeldungen keine den Prämiierungsbedingungen entsprach. Die Prämiierungen durch den landw. Bezirksverein hatten folgendes Ergebnis: Klasse 1 Zuchtfamilien (Großmutter, Mutter und Kind): 1. Preis von 60 ℳ Karl Friedrich Meier, Durlach; 2. Preise von 50 ℳ Heinrich Frank, Wolfartsweier, und Ludwig Jourdan, Palmbach. Klasse 2 Zuchtfamilien (Mutter und 2 Nachkommen) 1. Preis von 50 ℳ Ludwig Jourdan, Palmbach. Klasse 3 Kühe nicht selbstgezogen mit Nachzucht: 1. Preis von 40 ℳ Eduard Merton, Rittnerthof; 2. Preise von 35 ℳ Anton Geisert, Stupferich, und Josef Limpert, Stupferich; 3. Preis von 30 ℳ Wilhelm Heim, Durlach. Klasse 4 Kalbinnen: 1. Preis von 35 ℳ Johann Raviol, Palmbach; 2. Preise von 30 ℳ Friedrich Weismann, Stupferich, Daniel Piston, Palmbach, und Eduard Merton, Rittnerthof. Die Schweineschau durch die Bad. Landwirtschaftskammer für den Pfinzgauverband hatte folgendes Ergebnis: Klasse 1 Zuchteber über 12 Monate alt: 1. Preis von 40 ℳ Eduard Merton, Rittnerthof; 2. Preise von 30 ℳ Siebler, Wilferdingen, und Gemeinde Grötzingen (beide Eber-Abstammung Rittnerthof); 3. Preise von 25 ℳ Landwirtschaftsschule Augustenberg und Erziehungsanstalt Stutensee; 4. Preise von 20 ℳ Gemeinde Spöck, Anton Friedel, Büchig, und Ignaz Leis, Sickingen, Weggelder von 10 ℳ erhielten: Hch. Ehrismann Wtw., Königsbach und Karl Pferching, Flehingen. Klasse 2 Eber von 8—12 Monate alt: 1. Preis von 35 ℳ Eduard Merton, Rittnerthof; 2. Preise von 30 ℳ Städt. Gutsverwaltung Bruchsal und Erziehungsanstalt Stutensee; 3. Preis von 25 ℳ Karl Becker, Berghausen; 4. Preis von ℳ 20 Adolf Lutz, Stupferich. Weggeld von 10 ℳ Friedrich Hammann, Kürnbach. Klasse 3 Sauen über 12 Monate alt: 1. Preis von 35 ℳ Landwirtschaftsschule Augustenberg; 2. Preise von 30 ℳ Erziehungsanstalt Stutensee, und Eduard Merton, Rittnerthof; 3. Preis von 25 ℳ Adolf Lutz, Stupferich; 4. Preis von 20 ℳ Daubenberger, Grötzingen, Weggeld von 10 ℳ Georg Arnold Bretten; Klasse 4 Sauen 8—12 Monate alt: Ein erster Preis wurde nicht vergeben. 2. Preis von 30 ℳ Landwirtschaftsschule Augustenberg; 3. Preis von 25 ℳ Eduard Merton, Rittnerthof; 4. Preis von 20 ℳ Christ. Müller, Nöttingen. Klasse 5 Mutterschweine mit Ferkel: 1. Preis von 35 ℳ Landwirtschaftsschule Augustenberg, 2. Preise von 30 ℳ Josef Ochs, Stupferich, und Eduard Merton, Ritnerthof; 3. Preis von 25 ℳ Friedrich Hammann, Kürnbach; 4. Preise von 20 ℳ Josef Vogel, Stupferich, Erziehungsanstalt Stutensee und Friedrich Knobloch, Durlach, Weggelder von 10 ℳ erhielten: Adolf Lutz, Stupferich, und Adolf Vogel, Bretten. Die Bad. Landwirtschaftskammer hatte für die Schau im Pfinzgauverband erstmals eine Medaille der Kammer zur Verfügung gestellt, die Medaille wurde einem Eber der Zuchtstation Rittnerthof zuerkannt. Der Zuchtschweinemarkt war schwach befahren, doch wurden einige Tiere abgesetzt. Die Veranstaltungen hatten sich eines zahlreichen Besuches zu erfreuen; u. a. waren erschienen Herr Oberbürgermeister Zoeller, Durlach, Herr Regierungsrat Münch vom Bezirksamt Karlsruhe, sowie der geschäftsführende Direktor der Bad. Landwirtschaftskammer, Herr Dr. von Engelberg.

Durlach, 22. Sept. Im Union-Theater spielt ab Donnerstag, den 23. Sept. bis einschließlich Sonntag, den 26. Sept. das gewaltige Filmwerk aller Zeiten „Panzerkreuzer Potemkin". Dies ist ein rein historischer Stoff, entlehnt aus den erschütternden Ereignissen des Sturmjahres 1905. Ja sogar die höchsten Würdenträger von Staat und Reich begaben sich ins Apollotheater in Berlin, um den „Potemkin" zu besichtigen. Es darf verraten werden, daß Worte höchsten Lobes gefallen sind, und endlich schreibt die „B. Z." Sie haben doch gewiß gelesen, welche Hymne Alfred Kan, Berlins erster Kritiker, auf den „Potemkin" angestimmt hat: Ein Wunderwerk —

Brauchen wir Kolonien? Zu oft ist diese Frage bereits in unserm Blatte erörtert worden. Wir brauchen also nicht mehr auf die Notwendigkeit eines deutschen Kolonialbesitzes hinzuweisen. Leider jedoch ist die Propaganda für deutsche Schutzgebiete noch nicht soweit in die breitesten Massen gedrungen, wie es wünschenswert wäre. Umsomehr begrüßen wir es, daß die Firma Arthur Ziehm unter dem Namen „Ich hatt' einen Kameraden" einen Spiel-Film aus den Heldentagen der deutschen Kolonien hergestellt hat. Der Film, den Conrad Wiene inszenierte, zeigt zum ersten Male die Taten unbesiegter deutscher Kolonie-Soldaten und Askaris. — Der Film läuft z. Zt. in den hiesigen Excelsior-Lichtspielen und ist der Besuch sehr zu empfehlen.

*

Programmbuch für die „Karlsruher Herbsttage" 1926. Soeben ist das vom Verkehrsverein Karlsruhe herausgegebene Programmbuch erschienen. Die beschränkten Mittel, die den Veranstaltern in diesem Jahre zur Verfügung standen, zwangen leider zur äußersten Sparsamkeit. Aus diesem Grunde war es auch nicht möglich, das Programmbuch so umfangreich zu gestalten, wie es anfangs beabsichtigt war. Dennoch bietet es einen Ueberblick über die in diesen Wochen stattfindenden Veranstaltungen, die durch literarische Beiträge eine nähere Würdigung erfahren. Zum erstenmale erstreckt sich auch die Propaganda auf die Mitgliederstädte der mittelbadischen Verkehrsgemeinschaft in der Nähe Karlsruhes, deren Besuch von Karlsruhe aus besonders zu empfehlen ist. Neben den Tagesveranstaltungen sind auch die stän-

Die Toten schweigen nicht . . .

28 Roman von Lola Stein.

„Wie soll ich das begreifen? Elena, sprechen Sie zu mir. Lüften Sie das Dunkel, lösen Sie das Rätsel, das Sie umgibt. Elena, sagen Sie mir das eine: Sind Sie glücklich?"

Große Tränen tropften aus ihren schönen Augen. Sie fielen nieder auf ihre zusammengekrämpften Hände. Ihr süßer Mund zitterte in furchtbarem Weh. Ihr ganzes Gesicht war wie in Schmerz erstarrt.

„Sie sind nicht glücklich, Ihre Tränen sagen es mir, besser als alle Worte, Elena, sind Sie es nicht, weil Eriks Charakter Sie enttäuschte, oder . . . Elena, um Gottes Barmherzigkeit willen, sagen Sie mir: Lieben Sie Erik?!"

„Ich liebe ihn nicht!" sagte sie leise.

„Elena!" Es klang wie ein Jubelruf. Aber als er ihre förmlich versteinten Züge sah, legte sich wieder beklemmende Angst auf sein Empfinden. „Elena, machen Sie sich frei von ihm."

„Ich kann es nicht", sagte das Mädchen. „Aber nun sollen Sie alles wissen. Sie haben ein Recht auf Wahrheit. Nicht aus Liebe wurde ich Eriks Braut, will ich seine Frau werden, sondern um ein Gelübde, das ich einer geliebten Toten gab, zu erfüllen."

Und stammelnd, stockend, immer wieder von Tränen unterbrochen, erzählte sie, was Renate, die sterbende Schwester, einst von ihr verlangt hatte. Sprach von ihrer Angst vor dieser aufgezwungenen Ehe, berichtete von Renates Unruhe, von des Vaters, von Eriks Drängen, der Totkranken den letzten Wunsch zu erfüllen. Und wie sie schließlich eingewilligt habe, um Renates, um Angelas willen, Eriks Frau zu werden.

Es war eine Weile ganz still zwischen den beiden Menschen, als Elena geendet hatte. Der Mann starrte in dumpfem Schmerz vor sich hin.

„Ist Ihr Wille unabänderlich, Elena?" fragte er endlich.

„Schwüre bricht man nicht."

„Auch dann nicht, wenn man selbst unglücklich durch sie wird? Wenn man sehenden Auges in sein Verderben rennt? Ist denn Ihr Leben, Ihre Zukunft, Ihr Glück nicht ebenso wichtig wie das der kleinen Angela?"

„Vielleicht", sagte sie leise. „Aber Renate war doch das Glück ihres Kindes soviel wichtiger als das meine. Und glauben Sie wirklich, ich könnte je glücklich, ja auch nur ruhig sein, wenn ich meinen Schwur brechen würde? Auch dann käme ich nie zu Ruhe und zum Glück."

Er begriff, daß sie recht hatte mit ihren Worten, begriff dumpf und verzweifelnd, daß alles für ihn zu Ende, daß keine Hoffnung mehr für ihn war. Daß ihm dieses geliebte, über alles geliebte Mädchen verloren war.

„Was war dann nach dem Tode Ihrer Schwester?" fragte er nach einer Weile.

Elena erzählte von ihrer Reise. Und daß sie Eriks Aufenthalt in München wie eine Erlösung empfunden hatte..

„Als er zurückkam, wurde er dringend. Verlangte eine Aenderung meines Benehmens gegen ihn. Er hatte ein Recht auf seine Forderung. Ich konnte sie ihm nicht verweigern. Ich willigte ein, daß unsere Hochzeit in diesem Sommer, jetzt im Juni, stattfinden sollte. Dann kam Neues in sein Leben, er sprach in dieser letzten Wochen nicht mehr davon. Bis heute. Heute zuerst verlangte er von mir die Festsetzung des Termins."

„Und Sie, Elena?"

„Ich kann nicht."

„Ihn heiraten?"

„Das muß ich ja einmal. Aber jetzt, jetzt doch nicht. Ich kann jetzt nicht an eine Heirat denken."

„Damals konnten Sie es, Elena?"

„In Unruhe und Furcht — aber ich konnte es doch."

„Was hat sich inzwischen geändert, Elena?"

Groß und zwingend sah er sie an. Sie konnte seinem Blick nicht ausweichen. Ihre Augen versanken in den seinen. Sie stammelte: „Sie wissen, was inzwischen geschah."

„Nichts weiß ich Elena. Ich ahne nur dumpf ein ungeheures Glück und eine entsetzliche Tragik. Sagen Sie mir, was hat sich seit jenem Nachmittag im März, als Sie in den Termin einer Sommerhochzeit willigten, bis heute in Ihrem Leben geändert?"

Sie sagte erschauernd, bezwungen von der Macht seiner Augen: „Inzwischen kamen Sie!"

„Elena!" Wieder tönte ihr geliebter Name in Jubel von seinen Lippen. „O, du mein Gott! Kann es sein? Ich bin Ihnen nicht gleichgültig geblieben? Sie fühlen für mich?"

„Was Sie für mich fühlen. Es ist wohl Sünde, es auszusprechen, aber ich kann nicht anders."

„Nein, es ist keine Sünde. Unser Empfinden ist rein und schön und groß, Elena, geliebte, geliebte Elena, Sie — lieben mich?" „Ich liebe Sie!"

Sie waren allein. Ringsumher war kein Mensch. Der Mann sank vor ihr auf die Knie, seine Arme umfaßten ihre Gestalt.

Sie entzog sich ihm. „Nicht, nicht das."

„Ich will keine Sünde tun. Elena, ich will nichts, was Sie nicht auch wollen. Aber danken will ich Ihnen für dieses Bekenntnis Ihrer Liebe, das mich reich, stark, selig macht. Einmal dir danken, du über alles geliebte Frau, du mein süßes, süßes Mädchen."

(Fortsetzung folgt.)

digen Sehenswürdigkeiten und Ausstellungen programmatisch geordnet. Auch die diesjährige Ausgabe des Programmbuches wird eine wertvolle Erinnerung an die Herbstveranstaltungen in der badischen Landeshauptstadt sein.

*

— **Instandsetzung der Heizungsanlagen.** Jetzt ist es höchste Zeit, nach den Schäden an den Heizungs- und Feuerungsanlagen aus dem letzten Winter zu sehen und sie noch vor Beginn der neuen Heizperiode instandsetzen zu lassen. Die nicht geringen Verluste aus versäumten oder mangelhaft behandelten Ausbesserungen müssen sonst durch die ganze folgende Heizperiode hindurchgeschleppt werden. Es wird dabei nicht bloß Brennstoff verschwendet, auch die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit leiden und beides bringt geldliche Einbußen, die die Kosten sachgemäßer Instandhaltung der Heizungseinrichtungen weit übersteigen. Das Gesagte gilt für Feuerungsanlagen jeder Art, auch für gewerbliche Zwecke, zum Kochen, Dämpfen, Glühen, Trocknen und ähnl. Auch diese sollten in Zeiten ruhenden oder schwachen Betriebs gründlich nachgesehen werden.

— **50 Jahre Simultanschule.** Die obligatorische Simultanschule wurde in Baden durch Gesetz vom 18. September 1876 eingeführt. Im Jahre 1868 brachte ein neues Gesetz die Fakultative Simultanschule. Etwa 30 Gemeinden führten diese nach zum Teil heftigen örtlichen Kämpfen ein. Im Jahre 1874 richtete die zweite Kammer eine Adresse an den Großherzog mit der Bitte um allgemeine Einführung der Simultanschule. Die zweite Kammer nahm in ihrer 37. Sitzung vom 8. Mai 1876 das Gesetz mit allen gegen 11 Stimmen an, die erste Kammer in ihrer Sitzung vom 13. Juni 1876 mit 13 gegen 6 Stimmen. Der Großherzog unterzeichnete unter dem 18. September 1876 das Gesetz.

— **Die Arbeitsmarktlage in Baden.** Der Arbeitsmarkt zeigte in der Zeit vom 8. bis 15. September im ganzen betrachtet noch dieselbe Neigung zu schwacher Besserung wie in den letzten Wochen. Es kamen am 15. September auf je 100 insgesamt bei den öffentlichen Arbeitsnachweisen des Landes gemeldete offene Stellen 3988 Arbeitsuchende gegenüber 4050 nach dem Stande vom 8. September. Auch die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger hat sich um 953, nämlich von 57 796 auf 56 843 verringert. An der Abnahme der Erwerbslosigkeit hatten, wie bisher schon, das Tabak-, sodann das Baugewerbe, daneben auch eine Anzahl weiterer Berufsgruppen Anteil. Die Zahl der bei Notstandsarbeiten beschäftigten Arbeiter hat um ein geringes (von 5465 auf 5402) abgenommen.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Zusammenstoß zwischen Flugzeug und Eisenbahn. In der Nähe von Bromberg mußte ein Militärflugzeug infolge eines Motordefektes notlanden und stieg dabei auf die Eisenbahngleise nieder. Im gleichen Augenblick brauste der Schnellzug Krakau—Danzig heran, erfaßte den Apparat und zerschmetterte ihn. Der Pilot kam mit dem Schrecken davon.

Wieder eine gefälschte Tausendfrankennote in Budapest. Zu dem seit mehreren Tagen in Budapest verbreiteten Gerücht, daß hier neue gefälschte Tausendfrankennoten aufgetaucht seien, haben die polizeilichen Ermittelungen ergeben, daß es sich anscheinend nur um ein einziges Exemplar handelt, das in zwei Fällen zum Kauf angeboten wurde.

Noch eine Kanalschwimmerin. Die Engländerin, Fräulein Mona Maclellan hat in Rufweite der englischen Küste ihren Versuch, den Kanal zu durchqueren, nach nahezu 25-stündigem Schwimmen aufgeben müssen, da die starke Strömung eine Landung bei der Margaretbai unmöglich machte.

Buntes Allerlei

Der Luftrausch der Motorradfahrer

Unglücksfälle, die durch Motorräder verursacht werden, sind in letzter Zeit in wachsendem Maße vorgekommen, ohne daß man die Ursache immer genau feststellen konnte. Ein englischer Arzt weist darauf hin, daß der Grund nicht selten in dem Zustand des Motorradfahrers gesucht werden könne. Er hat nämlich bei solchen Motorradfahrern, die mit großer Schnelligkeit dahinrasen, Rauschzustände beobachtet, die durch die Luft hervorgerufen werden. „Rasche und längere Bewegung des Körpers durch die Luft ohne einen Windschutz kann eine Art Luftrausch erzeugen", schreibt er. „Zunächst wird der schnelle Luftstrom, der das Gesicht umbraust, als ein Anregungsmittel empfunden. Aber solche Erregungen gehen immer in eine gewisse Betäubung über, bei der man die feste Kontrolle über die Nerven und die klare Urteilsfähigkeit verliert. Die Stärke dieses Zustandes kann wechseln zwischen einem leichten Irrtum und im Abschätzen der Entfernung und in einer halben Betäubung. Hier sind alle Bedingungen für das Zustandekommen eines Unglücksfalles gegeben. Wie bei anderen Erregungsmitteln, Tabak, Alkohol usw., herrscht beim Motorradfahren der Wunsch nach Steigerung der Empfindung und so wird die Geschwindigkeit eher beschleunigt als verlangsamt. Ebenso gefährlich ist dies, wenn dem Fahrer etwas in die Augen fällt, wodurch seine Sehkraft eine Zeit lang aufgehoben werden kann". Der Arzt regt daher an, daß genaue Prüfungen bei Motorradfahrern, die eine längere Zeit mit großer Schnelligkeit gefahren sind, vorgenommen werden sollen und fordert, daß kein Motorradfahrer ohne Wind- und Augenschutz sein soll.

Turnen, Spiel und Sport.

Ist Kleinkaliberschießen Sport?

Einst war in Deutschland das Schießen der erste und einzigste Sport! So schildert Gustav Freytag in seinen Bildern aus deutscher Vergangenheit, wie die großen Städte wie Magdeburg, bereits 1387 im großen „Schützenhofe" Bogenschießen abhielten, zu dem die befreundeten Städte Braunschweig, Halberstadt, Blankenburg, Halle, Aschersleben u. a. geladen waren, und als erster Preis war — eine Jungfrau ausgesetzt. Ein Bürger von Aschersleben gewann das Mädchen. So ist das Schießen jahrhundertelang der vornehmste Sport geblieben. Wir Aelteren entsinnen uns noch, wie bei jedem Volksfest nach dem Vogel auf der Stange geschossen wurde. Unser Jahrhundert ist das Jahrhundert des Sports. Und doch, wenn wir von Sport reden, so verstehen die meisten darunter Wettschwimmen, Wettlaufen, Boxen, Tennisspielen usw. Am allerwenigsten aber wird dabei an Sportschießen gedacht. Dieses ist gegenüber den anderen Sportarten in der öffentlichen Meinung ganz in den Hintergrund getreten und war doch einst der Stolz des deutschen Bürgers. Der Grund hierfür liegt auf der Hand. Die Ausübung des Schießsportes bietet dem Auge des Zuschauers wenig, seit der Vogel auf der Stange der weißen Scheibe weichen mußte. Und doch ist der Schießsport, insbesondere der Kleinkaliberschießsport wohl der einzigste Sport, der von frühester Jugend bis zum spätesten Alter ausgeübt werden kann, ohne daß seine Leistungen nachzulassen brauchen. Die Erkenntnis, welchen Vorteil die Ausübung des Schießsportes hat, ist leider noch nicht allgemein bekannt. Das Schießen ist, ebenso wie alle anderen Sportarten, eine Sache der Nerven. Der einfache Vorgang, die Büchse auf das Ziel zu richten und durch Druck auf den Abzugsflügel die Waffe abzufeuern, löst eine gewisse Erregung aus, die sich beim Wettschießen, also bei Abgabe einer größeren Zahl von Schüssen, solche Anspannung und Selbstbeherrschung erfordert, daß der Schütze total ausgepumpt ist, da es ja auf jeden einzelnen Schuß ankommt. Dabei ist zu berücksichtigen, daß der Schütze nicht etwa wie der Fußballer oder Wettläufer die hohe Spannung in einer gewaltsamen Kraftleistung entladen kann. Diese Spannung darf nur immer in einer ganz feinfühligen, genau abgewogenen Handlung ihr Ende finden. Der Schießsport stählt die Nerven, die Energie und erhält die Geistesfrische. Der Umgang mit der Sportbüchse weckt die Umsicht und Entschlossenheit in einem Maße, wie sie nur von wenig anderen Sportarten erreicht wird. Er schärft die Augen und die Auffassungsgabe des einzelnen, pflanzt echten Sportsgeist und gute Kameradschaft in die Brust seiner Mitglieder. Er überbrückt die räumliche Trennung zwischen Nord und Süd, zwischen Ost und West. Kurz der Kleinkalibersport ist ein Volkssport im wahrsten Sinne des Wortes. Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Kleinkalibersport in Amerika, England und Schweden bereits vor dem Kriege in hoher Blüte stand. Wir sind auch hier erst langsam nachgekommen. Heute bestehen hunderte von Kleinkalibersportvereinen, die angeschlossen sind dem Deutschen Kartell für Jagd- und Sportschießen, Abteilung C, die Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen in Berlin-Halensee, Mitglied des Reichsausschusses für Leibesübungen. Das Kartell pflegt den Kleinkalibersport in Anlehnung an die internationalen Bedingungen und strebt die Ausbildung seiner Sportschützen zur Vertretung Deutschlands bei internationalen Wettkämpfen an. Wenn in der letzten Zeit die Oeffentlichkeit sich in immer stärkerem Maße mit dem Kleinkaliberschießen beschäftigt hat, so ist es jetzt Zeit, darauf hinzuweisen, daß der Kleinkaliberschießsport ein legitimer Volkssport ist.

Deutsche Sportbehörde für Kleinkaliberschießen.

Neueste Nachrichten.

Donnerstag Kabinettsrat in Berlin.

T.U. **Berlin,** 21. Sept. Wie die Telunion erfährt, bestätigt sich, daß Dr. Stresemann am Donnerstag um 5 Uhr aus Genf in Berlin eintreffen wird. Wenn möglich, findet im Laufe des Abends noch ein Kabinettsrat statt, in dem die Einzelheiten der Besprechung zwischen Stresemann und Briand zur Erörterung kommen werden.

Dr. Stresemann am Donnerstag wieder in Berlin.

T.U. **Berlin,** 21. Sept. Nach den hier vorliegenden Dispositionen der deutschen Delegation in Genf wird Reichsaußenminister Dr. Stresemann morgen abend Genf verlassen und am Donnerstag nachmittag in Berlin eintreffen. Am heutigen Abend war Dr. Stresemann Gast der deutschen Kolonie in Genf.

Deutschland Berichterstatter für alle Wirtschaftsfragen.

T.U. **Berlin,** 21. Sept. Wie die Morgenblätter aus Genf melden, sind den deutschen Vertretern im Völkerbundsrat als besonderes Gebiet für dauernde Berichterstattung alle Wirtschaftsfragen überwiesen worden, so z. B. die Berichterstattung über das wichtige Thema der Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz.

Begnadigung der Winzer von Berncastel.

T.U. **Berlin,** 21. Sept. Wie die Morgenbläter aus Koblenz melden, sind alle an den Unruhen der Winzer in Berncastel beteiligten und verurteilten Personen mit Bewährungsfrist begnadigt worden.

Der Brückeneinsturz in Gartz.

T.U. **Stettin,** 21. Sept. Heute nachmittag konnte durch die von der Staatsanwaltschaft eingesetzten Taucher auch die dritte Leiche geborgen werden, die durch die Strömung nach dem Ufer zugetrieben worden war.

Blutige Zusammenstöße in Breslau.

T.U. **Breslau,** 21. Sept. Heute nachmittag kam es anläßlich eines Arbeitslosen-Demonstrationszuges zu Zusammenstößen zwischen Demonstranten und Polizei. Die Polizei sah sich gezwungen, von der Waffe Gebrauch zu machen, gab zunächst Schreckschüsse, dann auch scharfe Schüsse ab. Eine Anzahl Passanten wurde verletzt. Ob es, wie gerüchtweise verlautet, auch Tote gegeben hat, war bis jetzt nicht festzustellen.

Die Erwerbslosen-Demonstration in Breslau. — Zwei Tote, fünf Verletzte.

T.U. **Breslau,** 21. Sept. Bei dem Zusammenstoß zwischen Erwerbslosendemonstranten und Polizei sind nach amtlicher Auskunft zwei Personen getötet und fünf verletzt worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt.

Der Stand der Typhusepidemie in Hannover.

T.U. **Hannover,** 21. Sept. Im Laufe des heutigen Tages ist die Zahl der Typhuserkrankten von 1704 auf 1721 gestiegen. Die Zahl der Toten beträgt 80.

Neues Grubenunglück in Ruhrgebiet. — Vier Bergleute verschüttet. — Ein Toter.

T.U. **Wattenscheid,** 21. Sept. Auf der Zeche „Fröhliche Morgensonne" in Wattenscheid-Wessenfeld wurden durch plötzlich hereinbrechende Gesteinsmassen vier Bergleute verschüttet. Trotz der sofort aufgenommenen Rettungsarbeiten konnten bisher nur zwei der Verunglückten geborgen werden. Davon war der eine leider schon tot, während der andere schwer verletzt in das Bergmannsheim Bochum eingeliefert wurde. Man hofft die beiden andern im Laufe der Nacht oder Morgen bergen zu können. Aller Wahrscheinlichkeit nach sind beide schon tot.

Großfeuer in Limburg.

T.U. **Limburg,** 21. Sept. Heute nachmittag entstand in der hiesigen Kunstmanufaktur ein Großfeuer. Die Gebäude brannten vollkommen nieder. Das Feuer entstand durch die Fahrlässigkeit eines 15 Jahre alten Knaben, der sein Feuerzeug mit Benzin füllen wollte.

Eine beachtenswerte Rede Stresemanns.

T.U. **Genf,** 22. Sept. Im Verlaufe des gestrigen Begrüßungsabends bei der deutschen Kolonie in Genf hielt Reichsaußenminister Dr. Stresemann eine wichtige Rede, in der er erneut die Forderung auf Kolonien für Deutschland erhob. Dr. Stresemann verwies dann auf die Aufnahme Deutschlands in den Völkerbund, die eine moralische Genugtuung darstelle, die Deutschland von seinen ehemaligen Feinden geboten werde. Man soll sich nicht darum kümmern, wie Deutschland vorwärtskommt, sondern daß es vorwärtskommt. Es sei nicht daran zu zweifeln, daß Deutschland seine Freiheit und Größe wieder erreichen wird. Man darf die Befreiung des Saargebiets erhoffen, aber auch die Befreiung anderer Gebiete in Europa. In Kürze werden wir, sagte Stresemann, ein deutsches Rheinland haben, wie es gewesen ist, wenn wir dafür eine neue finanzielle Belastung auf uns nehmen, was bedeutet dies dem Errungenen gegenüber. Wir haben in Genf einen großen Schritt vorwärts getan.

Im Alter von 150 Jahren gestorben.

T.U. **London,** 21. Sept. In einem Dorfe bei Tiflis starb im biblischen Alter von 150 Jahren ein Mann, der beim Rückzug Napolons im Jahre 1813 als Korporal der russischen Armee gedient hat. Er war 45 Jahre Soldat und hat viele Feldzüge mitgemacht, wobei er dreimal verwundet wurde. Er trank sehr wenig Alkohol, will sich aber haben erinnern können, vor etwa 125 Jahren einmal betrunken gewesen zu sein.

Mutmaßliches Wetter für Donnerstag.

Im Westen hat sich eine Tiefdruckstörung ausgebildet, deren Durchzug vorübergehende Trübung erwarten läßt. Für Donnerstag ist zeitweise bewölktes, aber im ganzen trockenes und warmes Wetter zu erwarten.

Badisches Landestheater Karlsruhe.

— Im städt. Konzerthaus —

Sonntag, den 19. September 1926. Zum erstenmal:

„Der Retter"

Komödie in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster und Werner Bergengrüen.

In Szene gesetzt von Dr. Gerhard Storz.

Die Eröffnung der Vorstellungen im Städt. Konzerthaus stand unter keinem günstigen Stern. Besuch und Stück waren schlecht, das letztgenannte sogar schlechter, als man es von dem Verfasser von „Alt-Heidelberg", W. Meyer-Förster (über den Anteil seines Kompagnons W. Bergengrüen ist mir nichts Bestimmtes bekannt), erwarten konnte. Die mit historischem Umhang versehene Komödie wäre gar nicht so übel, wenn nicht ihr Witz auf fünf Akte hinaus breitgetreten und zerdehnt würde. Die Sache, um die es sich darin handelt, ist etwa folgende: Ein „guter, dummer Bauernknabe" kommt gerade dazu, wie auf Zar Alexander II. von Rußland, den „Bauernbefreier", ein Attentat gemacht wird. Der Anschlag mißlingt, aber der darob vor Schrecken zu Boden gefallene und von der auseinanderstiebenden Volksmenge zertrampelte Landbursche wird von einem General der Polizei übergeben, nicht als Attentäter, sondern als „Retter". Der schlaue Offizier, der des Zaren Vorliebe für das Landvolk kennt und in dessen Gunst steigen möchte, will nämlich gesehen haben, wie Ossip Iwanowitsch Kommissarow, so heißt der Bauer, den schon gegen den Herrscher vorgestreckten Arm in die Höhe schleuderte, so daß der Schuß in die Luft ging. Fürst Isumrudow, der frühere Patron des Glücklichen, ein kaiserlicher Kammerherr, dem der Schwindel im Interesse seines Avancements auf den demnächst frei werdenden Londoner Gesandtenposten äußerst in den Kram paßt, redet auf den über das Erlebte ganz aus dem Häuschen gebrachten Ossip Iwanowitsch so lange ein, bis dieser selbst an sein Rettertum glaubt. Zar Alexander ist doppelt beglückt, einmal, weil er überhaupt dem Tode entrann, und dann, weil noch dazu ein Bauer ihn rettete und so gleichsam den Dank des Volkes für sein Befreiungswerk abstattete. Er erhebt seinen „Retter" in den erblichen Adelstand. Doch der arme Ossip wird nicht der Auszeichnung froh. Er muß plötzlich Kavalier werden, Bildung und feine Lebensart soll er lernen, eine ihm vom ersten Augenblick an gewogene Hofdame wird ihm als Zukünftige aufgehalst, sein Vater, ein alter Brandstifter, den die Gnade des Kaisers aus der sibirischen Zwangsarbeit zurückruft, nistet sich mit einem fragwürdigen Anhang von zwei Straßendirnen, einem aus dem Zuchthaus mit ihm zurückgekehrten ehemaligen Kollegienrat und einem ewig besoffenen Onkel bei ihm ein, und über all dem erscheint auf einmal die Petersburger Händlerin Marja, eine rassige, in den hübschen Burschen bis über die Ohren verliebte junge Witwe, beweist ihm, daß er ein Betrüger ist, und stellt den gehetzten Ossip vor die Wahl: Heirat oder Polizei! Während eines Gartenfestes, auf dem die Verlobung mit dem gräflichen Hoffräulein der versammelten Adelsgesellschaft kund gegeben werden soll, kommt der Kladderadatsch. Der in die Enge getriebene Ossip gesteht der Dame alles, diese verläßt das Fest und jener präsentiert kurzerhand Marja als Braut. Den ganzen Wirrwarr löst der betrogene Zar eigenhändig. Er schenkt dem Opfer der plumpen Intrige, deren Anstifter natürlich in abgrundtiefe Ungnade stürzen, ein kleines Gütchen, und unser Ossip Iwanowitsch zieht den Kavaliersrock aus, den Bauernkittel wieder an und lebt fürderhin mit seinem saubern Weibchen Marja herrlich und in Freuden auf dem Lande.

Diese beängstigend harmlose Gartenlaubegeschichte deren Pointe immer wieder in dem Gegensatz zwischen dem, was Ossip ist, und dem, was er vorstellen soll, besteht, ist endlos ausgesponnen und trotz einiger vergnüglicher Szenen (so vor allem des Saufgelages von Ossips bäuerlicher Sippschaft) auf die Dauer von ermüdender Langweiligkeit. Die Charakteristik ist ganz schablonenhaft, Ansätze zu dichterischer Gestaltung fanden sich weder bei der Hauptperson noch sonst. Humor wird auch nicht sonderlich viel entwickelt. Also eine wertlose Niete!

Bei der Einstudierung des Lustspiels tat Dr. G. Storz eine tüchtige Regiearbeit. Er belebte das Zusammenspiel und stellte wirksame Bilder. Vielleicht ist ihm einmal vergönnt, sein Inszenierungstalent an einem geeigneteren Objekt zu erproben. Die Hauptrolle spielte A. Kloeble, der hier so ganz in seinem Element war und dann auch alle Register seiner vieltönigen Darstellungskunst zog, er erfüllte die Figur in Freude und Not mit übersprudelndem Leben. Nur dieser famosen schauspielerischen Leistung wegen sei der Besuch des Stückes empfohlen. Die andern Personen, es sind über 20, treten gegenüber dem „Retter" weit zurück. Es seien unter ihnen jedoch Paul Müller (Ossips Vater), Fr. Prüter (Kollegienrat Wergerski), Fritz Herz (Polizeikommissär) und H. Höcker (Fürst Isumrudow) rühmend hervorgehoben, die glänzende Charaktertypen schufen. Auch die wichtigeren Frauenrollen wurden von M. Ermarth (Kaiserin), H. Clement (Hofdame), M. Genter und E. Noormann (die beiden Landstreicherinnen) und ganz besonders von E. Albrecht, die als Marja heißblütiges Temperament zeigte, aufs beste verwaltet. Nur schade, daß ein solcher Aufwand an künstlerischen Kräften für einen derartigen Schmarren vergeudet wurde.

Dr. Rudolf Raab.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

„Panzerkreuzer Potemkin"

das gewaltigste Filmwerk aller Zeiten

erscheint ab Donnerstag, den 23. September

im Union Theater

Anfangszeiten: an Wochentagen 7, 8.15, 9.30 Uhr, am Sonntag 3.30, 4.45, 6, 7.15, 8.30, letztes Programm 9.45 Uhr.
Preise der Plätze: II. Platz 0.70, I. Platz 1.—, Sperrsitz 1.20, Loge 1.50 Mk.

Unwiderruflich nur 4 Tage! Unwiderruflich nur 4 Tage!

Die letzten billigen Sonderverkaufstage

Donnerstag 23 September — Freitag 24 September — Samstag 25 September

H. Hess & Co., Durlach :-: Hauptstraße 32 Ecke Adlerstraße.

Todes-Anzeige.

Heute mittag entschlief sanft mein lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

Karl Liede

Friseur

im 61. Lebensjahr.

DURLACH, den 21. September 1926.

In tiefer Trauer:

Frau Mathilde Liede
Gertrud Maurer, geb. Liede
Karl Maurer, Gewerbeschulvorstand
und 2 Enkelkinder.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr.

Militär-Verein Durlach.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres lieben Kameraden

Karl Liede
Friseur

in Kenntnis zu setzen.

Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr.
Antreten 3½ Uhr in der Blume.
Fahnenzug: 2. Zug.
Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Zu vermieten zwei große sonnige ineinandergehende **Zimmer** in Turmbergvilla (Goethestraße), teilweise möbliert oder unmöbliert, evtl. mit eigener Kochgelegenheit in geschlossen. Loggia, Gas, Elektr. Gefl. Anfragen unter Nr. 400 an den Verlag d. Bl.

Todes-Anzeige.

Nach langem schwerem Leiden verschied gestern abend 7 Uhr meine liebe Mutter

Karoline Seeger

geb. Steinle.

DURLACH, den 22. Sept. 1926.

In tiefer Trauer:

Lina Seeger.

Die Feuerbestattung findet am Freitag nachmittag 2 Uhr im Krematorium in Karlsruhe statt.

Friseur-Innung Durlach.

Todes-Anzeige.

Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, unsere Mitglieder von dem Ableben unseres langjährigen Mitgliedes

Herrn

Karl Liede

in Kenntnis zu setzen.

Um zahlreiche Beteiligung bei der Beerdigung Donnerstag nachmittag 4 Uhr wird gebeten.

Der Vorstand.

Handelsschule Durlach.

Bei genügender Teilnehmerzahl werden folgende

Abendfachkurse,

besonders für erwachsene Personen, eingerichtet:

1. Englischer Sprachkurs.
2. Französ. „
3. Buchführungskurs.
4. Kurs in Einheitskurzschrift.
5. Kurs in Reklameschrift.

Anmeldungen werden schriftlich jederzeit, mündlich bei Kursbeginn am

Donnerstag, den 23. Sept. 1926, abends 7 Uhr, im 3. Stock des Gewerbe- u. Handelsschulgebäudes entgegengenommen.

Der Handelsschulvorstand.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang meines lieben Mannes und treubesorgten Vaters seines Kindes, unseres lieben Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders, Schwagers und Onkels innigen Dank. Besonderen Dank Herrn Stadtpfarrer Diemer für seine trostreichen Worte, dem Gesangverein Vorwärts für seinen erhebenden Grabgesang, der Turngemeinde, dem Reichsbund, dem Arbeitersportverein, der Kommunistischen Partei, dem Roten Frontkämpferbund für die Kranzniederlegungen und allen denen, die ihn zur letzten Ruhe begleiteten.

DURLACH, 22. September 1926.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Emilie Leitner u. Kind.

Suppenhennen

hat abzugeben

Gutsverwaltung Rittnerthof
Telephon 84.

Freibank.

Morgen Donnerstag, vormittags 7 Uhr:

Fettes Kuhfleisch.

Frische

Landbutter

eingetroffen

E. Fischer
Feinkost

Heute Mittwoch

Schlachtfest.

Jäger z. Pfalz

---

2 junge Herren suchen auf 1. Okt.
möbl. Zimmer
mit 2 Betten. Elektr. Licht bevorzugt. Angebote unter Nr. 399 an den Verlag.

Ein Baum Nüsse
zu verkaufen. Zu erfragen abends nach 7 Uhr Jägerstr. 38.

Ein **gut möbl. Zimmer** event. mit Pension gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 398 an den Verlag.

Möbl. Zimmer
zu vermieten. Zu erfragen im Verlag.

Ein großes **möbliertes Mansardenzimmer** mit Ofen zu vermieten Friedrichstr. 1, 3. St.

Stenographenverein Gabelsberger Durlach.

Wir beehren uns hiermit, unsere werten Mitglieder nebst deren Angehörige, sowie Freunde und Gönner unseres Vereins zu dem am **Samstag, den 2. Oktober ds. Js., abends punkt 8 Uhr in den Sälen des Gasthauses z. „Blume"** stattfindenden

34. Stiftungsfest

mit Ball

schriftfreundlichst einzuladen.

Der Vorstand.

NB. Die Mitglieder werden gebeten ihre Einlaßkarten in den Uebungsabenden (Mittwochs Schillerschule 2. Stock) in Empfang zu nehmen.

Voranzeige: Mitte Oktober beginnen wir einen Anfängerkursus in der „Reichskurzschrift". Anmeldungen können in den Uebungsabenden gemacht werden.

D. O.

Gewerbeschule Durlach.

Gewerbliche Fachschule.

Am **Montag, den 27. September 1926, abends 7 Uhr,** beginnen an unserer Anstalt die diesjährigen **Abendkurse.**

Es sind folgende Kurse vorgesehen:

1. **Vorbereitungskurse zur Gesellen- und Meisterprüfung.**
2. **Meisterfortbildungskurse** in Staatsbürgerkunde, Buchführung, Kalkulation, Wechsellehre, Kontokorrentverkehr und technischem Zeichnen.
3. **Gehilfen- und Fortbildungskurse** in Fachzeichnen, perspektivem Skizzieren und Ornamentzeichnen, Arithmetik und Buchführung.
4. **Für Frauen und Töchter:** Buchführung und Kontokorrentverkehr

Die Kurse umfassen teils **35,** teils **70** Unterrichtsstunden.

Die **Kursgebühr** beträgt voraussichtlich 10 bezw. 20 Mark.

Anmeldungen werden von uns **bis 27. September ds. Js.** entgegengenommen.

Durlach, den 16. September 1926.

Die Direktion.

Malaga

gut u. billig

U. Schurhammer
Weingroßhandlg.
Blumenstr. 13.

Ähren-Reparaturen

aller Art werden fachmännisch ausgeführt von

Karl Heßler
Uhrmachermeister
Moltkestr. 28
(Ecke Roonstraße)

Versteigerung.

Am **Donnerstag, den 23. ds. Mts.** vorm. 10 Uhr werden im Güterbahnhof Durlach **10 leere Eisenfässer** im Gewicht von 745 kg meistbietend versteigert.

Stationsamt.

Südfranz. Tafeltrauben

per Ztr. **22 Mk.** sind morgen Donnerstag nachmittag auf meinem Lager am Güterbahnhof erhältlich.

Andreas Gelter, Durlach-Aue,
Telephon 203.

Den größten

Erfolg

haben die kleinsten Anzeigen im Durlacher Tageblatt.

Amateurarbeiten
fertigt rasch in bester Ausführung
Photograph Rummel
Auerstr. 3.

Prima Pfälzer

Mostbirnen

sind am Freitag bei mir zu haben

Karl Wagner, Kronenstr. 12.

Obstversteigerung.

Am **Freitag, den 24. September** versteigern wir das Obsterträgnis auf den Bäumen im Gewann Silbergrube gegen Barzahlung.

Zusammenkunft **5 Uhr nachmittags** am Haupttor Augustenberg Staigstr..

Landwirtschaftsschule Augustenberg.

Morgen Donnerstag:

Schlachtfest.

Mannherz zur Blume, Durlach.